

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 12

Montag, den 13. Januar 1936

Jahrgang 1936

Die Befreiungsfeiern an der Saar.

Das festliche Gedenken an den deutschen Sieg am 13. Januar 1935.

„Platz der Deutschen Front“.

DNB Saarbrücken, 12. Januar.

Der Jahrestag der Rückgliederung des Saargebietes wurde, wie angekündigt, bereits am Sonntag in allen wichtigen Orten durch örtliche Kundgebungen festlich begangen. In allen Kreisorten hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei begeisterte Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Markstein für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umbenennungen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschichtlichen 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saarvolkes für alle Zeiten wachhalten sollen.

Die Feierstunde vor dem Rathaus in Saarbrücken.

Im Rahmen der großen Feiern anlässlich des Gedentages der Saarabstimmung wurde am Sonntagabend in Saarbrücken in einer Feierstunde vor dem Rathaus der historische Rathausplatz in „Platz der Deutschen Front“ umgetauft. Am Nachmittag fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Gliederungen der Partei auf dem festlich erleuchteten Neumarkt ein. Um 17,30 Uhr wurden die Fackeln entzündet, und dann setzte sich unter Vorantritt einer SA-Kapelle der Fackelzug durch die von zahlreichen Zuschauern eingetaumelten Straßen der Innenstadt in Bewegung. Kurz vor 18 Uhr trat der Fackelzug vor dem Rathaus ein, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem Männerchöre das Lied „Deutschland, heil'ger Name“ vorgetragen hatten, wurde auf der Rathausstreppe das einflussvolle Festspiel „Ein neuer Stern zieht seine Bahnen“ aufgeführt. Dann ergriß Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld das Wort. In seiner Rede wies er auf den 15-jährigen Leidensweg des deutschen Saarvolkes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilberte den harten Kampf um diesen Fleck geheiligter deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungstages vom 13. Januar 1935 kam.

Dieser Abstimmungstief, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saarvolkes zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler, er war auch ein Ausdruck deutschen Selbstverwaltungswillens gegenüber den Anfechtungen fremder Mächte.

Der Redner gedachte des stillen Heldentums des Saarvolkes, das ohne Unterschied, ob arm, ob reich, nur von dem Gedanken an Deutschland befeuert war und wies auf die übermenschlichen Leistungen hin, die in jücher Aufbau- und Organisationsarbeit vollbracht werden mußten. Gauleiter Bürdel als damaliger Saarbevollmächtigter habe diesen Kampf mit seinen Getreuen geführt. Untrennbar sei sein Name mit dem schicksalhaften Geschehen des 13. Januar 1935 verbunden. Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten:

„Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Bestes für Deutschland zu geben.“

Als Hohensträger der Stadt Saarbrücken wehte ich daher in dieser Stunde zum ersten Gedenken der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen „Platz der Deutschen Front“. Sein Name möge die lebende Generation gemahnen an die große Zeit, die sie erleben durfte; künftigen Geschlechtern möge er Kunde sein von dem hohen Lied der deutschen Treue. Den Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verkünden die Gloden über uns im Rathaussturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar.“

Zum Abschluß der würdigen Kundgebung wurde der Große Zapfenstreich zum Vortrag gebracht.

Der Auftakt der Feiern.

Eine Rede des Reichskulturwalters Hinkel.

DNB Saarbrücken, 12. Januar.

Schon am Sonnabendabend stand das ganze Saarland in festlichem Flaggenschmuck. Zahlreiche Volksgenossen haben wieder ihre Häuser geschmückt, und viele öffentliche und private Gebäude erstrahlen wieder in festlicher Beleuchtung. So wird man auch schon äußerlich an die großen Festtage des Vorjahres erinnert.

Den Auftakt der großen Veranstaltungen bildete am Sonnabendabend eine große Festkundgebung im Saarbrücker Stadttheater in Anwesenheit des Reichskulturwalters Hans Hinkel.

In seinen Begrüßungsworten wies der Intendant des Saarbrücker Theaters Huber auf die gewaltigen

Ergebnisse des vorigen Jahres hin. Er betonte, daß in der Zeit des Abstimmungstages gerade auch das Saarbrücker Theater wesentliche kulturpolitische Aufgaben erfüllt habe, indem es deutsche Kultur in die entlegenen Dörfer des Saarlandes trug.

Von lautem Beifall begrüßt ergriff dann Reichskulturwaller Hinkel das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß es für ihn als Nationalsozialist eine ganz besondere Ehrenpflicht sei, an diesem Tage des Sieges deutschen Volkstums an der Saar einen Redenschaftsbericht über die auf kulturellem Gebiete geleisteten Aufgaben zu geben. In dem dann folgenden umfassenden Bericht betonte der Redner ganz besonders, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Recht auf Arbeit erkämpft habe, sondern auch das Recht für jeden deutschen Volksgenossen, an dem künstlerischen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß er als Sohn der Westmark wisse, wie schwer man an der Grenze zu kämpfen habe. Von der Reichskulturkammer aus werde alles geschehen, um aus dem Saarland ein kulturpolitisches Bollwerk für die deutsche Kunst und das gesamte deutsche Geistesleben aufzubauen.

Der Führer an den Dichter des Saarländes.

RWD Koblenz, 11. Januar.

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat dem Dichter des Saarländes, Jannis Maria Luz, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Rückkehr des Saarvolkes ins Reich sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen. In dem herzlich gehaltenen

Begleit Schreiben wird ausgesprochen, daß der Führer dem Vorkämpfer und Dichter gern diese Ehrung bereite.

„Ein unbefiegbarer Hauch des neuen Deutschlands.“

Eine französische Stimme zum Jahrestag der Saarabstimmung.

DNB Paris, 12. Januar.

Zum Jahrestag der Saarabstimmung veröffentlicht der „Paris Midi“ einen großen Gedankensatz, in dem es heißt:

„Die Saar hatte für die Rückgliederung ins Mutterland gestimmt. Die Begeisterung in der Bevölkerung stieg bis zum äußersten an dem Tage, da das Ergebnis der berühmten Abstimmung verkündet wurde, die Deutschland 90 v. H. der Stimmen brachte. An jenem Tage wehte ein unbefiegbarer Hauch des neuen Deutschlands über die Saar. Wir Franzosen, die wir von den Genossen unserer Hotels aus dem großartigen Vorbild der Saarländer um ihr Fest der sieghaften Wut bewunderten, waren Zeugen eines gewaltigen Schauspiel. Wir sahen ein einziges Volk, gepackt von einer Ergriffenheit, ein Volk, das seinem Schicksal entgegenmarschierte. Der Abstimmungserfolg an der Saar hat dem Deutschland Adolf Hitlers die wertvolle Gewißheit seiner Größe und seiner Stärke gegeben. Die Saarländer, die unbefiegbare wahrhafte Deutsche sind, waren glücklich, in den Schloß ihres mächtigen Mutterlandes zurückzufahren.“

Erbitterte Kämpfe um Makalle.

Die Abessinier nützen das schlechte Wetter zu Angriffen aus.

() Addis Abeba, 12. Januar.

Nach hier eingetroffenen abessinischen Meldungen hat der rechte Flügel der Heeresgruppe Ras Seyoum den Angriff gegen Makalle vorgetragen. In den Morgenstunden des Freitag begannen erbitterte Kämpfe um die Stadt, die im Laufe des Tages mehrmals ihren Besitzer wechselte. Nach schweren Kämpfen konnten sich die abessinischen Truppen, den abessinischen Frontberichten zufolge, am Freitagabend endgültig in Makalle festsetzen und behaupten. Eine größere Anzahl von Gefangenen, Gewehren, Munition und Kriegsmaterial sollen in die Hände der Abessinier gefallen sein. Einzelheiten fehlen noch.

Eine Meldung aus Rom hierzu lautet: Die im Ausland verbreiteten Meldungen über eine Rückeroberung von Makalle durch abessinische Truppen werden von amtlicher italienischer Seite demontiert. Späte abessinische Meldungen von der Nordfront belegen, daß die Kämpfe um Makalle ihren Fortgang nehmen. Besonders heftig seien die Kämpfe 20 km westlich von Makalle. Der abessinische Stoß richtete sich gegen Abaro, das ungefähr 25 km nördlich von Makalle liegt. Die Lage der Italiener wird hier als äußerst gefährdet bezeichnet. Infolge des fast ständigen Regens seien sämtliche alten und neu gebauten Straßen für den italienischen Nachschub gänzlich unbrauchbar geworden. Diese Lage werde von den Abessiniern auch weiterhin ausgenutzt.

Italienische Vorstöße im Süden.

DNB Asmara, 12. Januar.

Aus den amtlichen italienischen Berichten über die militärischen Operationen an der Somalifront zwischen dem 1. und 7. Januar ergibt sich eine rege Geschäftstätigkeit und zahlreiche Erkundungs- und Bombenflüge von Seiten der Italiener.

Am 3. Januar rückte der auf italienischer Seite kämpfende Sultan von Schiwal mit 1000 Mann und zahlreichen Maschinengewehren nach einem Marsch von 200 km in das Tal des oberen Schebeli, wo er, wie berichtet wird, in der Gegend von Gabbu überlegene abessinische Streitkräfte angriff und zu rückslug. Die Verluste der Abessinier sollen 474 Tote und zahlreiche Verwundete betragen haben. Die Kräfte des Sultans wurden bei ihrem Angriff durch italienische Bombenflüge unterbrochen.

In der Gegend von Dolo wurden zur Feststellung der Stärke der Streitkräfte von Ras Dosta eine Reihe von Aufklärungsflügen unternommen. Es wird berichtet, daß bei verschiedenen Zusammenstößen die Abessinier über 200 Tote verloren, während die Verluste auf italienischer Seite fünf Tote und einige Verletzte betragen. Bei dieser Gelegenheit gelang es, einen von den Abessiniern umzingelten Ort durch andere ihm zu Hilfe geeilte Tante aus seiner bedrohlichen Lage zu befreien.

Nach einem Jahr.

Das Saarland und mit ihm ganz Deutschland feiern heute in festlichem Gedenken und stolzer Begeisterung den Tag, da sich dieses urdeutsche Volk der Westmark nach einem fünfzehn Jahre lang gegen die Drangsalierung fremder Unterdrücker, unter Opfern und Entlassung geführten Kampf um sein Volkstum und sein nationales Lebensrecht durch einen Abstimmungstief ohnegleichen die Tore der Freiheit aufstieß, die ihm den Weg ins große deutsche Vaterland öffneten. Das deutsche Volk hat allen Grund, den 13. Januar 1935 sich immer wieder in Erinnerung zu rufen. Der Kampf der Saarländer um ihr Volkstum, der seine wunderbare Ordnung in dem überwältigenden Volkstum fand, wird immer zu dem herrlichsten und ruhmreichsten

Die wichtigsten Sportereignisse.

Das Vier-Stunden-Rennen in Münster gewannen Peleneers-Wals. „Die Nacht“ in Berlin Zims-Küster.

Im Sprinter-Dreikampf beim Hallen-Sportfest in Magdeburg siegte Borchmeier vor Leichum, Steinmetz und Buthe-Pieper.

Das Fußball-Länderspiel Frankreich-Holland in Paris entschied Holland 6:1 für sich.

Beim Prüfungsschwimmen des Westfalengaus auf der olympischen Grundlage in Hamm zeigte Westfalens Langstreckenmeister Bachmann gute Leistungen, während Westfalenmeister Schwarze zweimal geschlagen wurde.

Gefahren deutscher Geschichte zählen und wird ein weit in die Zukunft hineinleuchtendes Denkmal deutschen Stolzes, deutscher Ehrlichkeit und deutscher Treue bleiben.

Die Lage der Abstimmung und der Wiederbegeisterung des deutschen Saarlandes mit dem Reich werden allen, die Zeugen dieses historischen Geschehens waren, unvergänglich bleiben. Dieses gewaltige Erleben wird heute wieder lebendig, da in allen Orten an der Saar durch begeisterte Kundgebungen und im ganzen Reich durch die Feiern der Freiheitstagen der erste Jahrestag des siegreichen Abschlusses des Saarbefreiungskampfes gefeiert wird. Mit Liebe und Hingabe haben an diesem 13. Januar die Deutschen der Saar und das Heer der abstimmungsberechtigten Saarländer im Reich und in die ihre alte Heimat geilen Landsleute aus aller Welt die hohe Idee des Vaterlandes gegen jegliche Gewalt, Lötung und Verwirrung zum Siege geführt.

Diese föhliche nationale Begeisterung, von der das ganze Saarvolk ebenso wie die im Reich getragen war, dieser Sieg des deutschen Volksgedankens, der die Saarländer aus aller Herren Länder und allen Erdteilen in die Heimat zurückführte und alle vereinte in dem gleichen Willen, vor der ganzen Welt für die Freiheit und die Rückkehr der vom Mutterlande abgedrängten Heimat einzutreten, dieser herrliche, einzigartige Ausdruck gemeinsamen nationalen Willens bei diesem Entscheidungskampf um die deutsche Saar kann in seiner Größe und tiefgreifenden Gewalt nur noch verglichen werden mit jener begeisterten Entschlossenheit in den Augusttagen des Jahres 1914. Nur derjenige, der wie der Verfasser dieser Zeilen selbst bei diesem letzten Sturmangriff für die Freiheit der deutschen Saar mithelfen durfte, der so manches Wiedersehen in jenen Tagen erlebte mit Menschen, die einst durch die Verschiedenheit des politischen Bekenntnisses getrennt waren und die alle bei diesem großen Treffen nur ein Ziel, Deutschland, kannten und die alle zusammen in diesem Ziel zu Freunden und Brüdern wurden, wer so manche erschütternde Szene erlebte, wo Kranke und Greise sich zum Stimmlokal bringen ließen und mit ihrer letzten Kraft hier das Bekenntnis für die deutsche Heimat ablegten, nur wer selbst mitten im Saarvolk in diesen Tagen der Erfüllung und des Sieges stand, kann dieses herrliche, beispiellose nationale Erlebnis heiliger, volksgemeinschaftlicher Blutsverbundenheit ermessen, die zu diesem einzigartigen, ein-

Flaggen heraus!

DNB Berlin, 11. Januar.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Saarabstimmung flagen am Montag, dem 13. Januar, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Ämtern und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, ebenfalls zu flagen.

Die Jubiläumsfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Im festlich geschmückten Harnd-Haus zu Berlin-Dahlem fand am Sonnabendmittag die Feier des 25-Jahrsjubiläums der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Geheimrat Professor Dr. Bland, der Präsident der Gesellschaft, begrüßte in seiner Rede die zahlreichen Festgäste und gab einen Überblick über den Aufbau, die Arbeit und die künftigen Ziele der Stiftung. Man sieht auf unserem Bild eine Reihe hervorragender Ehrengäste. Von rechts nach links: Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der Erste Vizepräsident der Gesellschaft Dr. Krupp von Bohlen u. Halbach, der französische Botschafter Francois-Poncet, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der polnische Botschafter Lipski, Geheimrat Bolch und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm. (Schreib-Verlag Berlin-M.)



heiligen Sieg deutschen Volkstums und deutscher Volkstreue führte.

Jeder abstimmungsberichtigte Saarländer hat diese einmalige historische Stunde genutzt und in einem Augenblick, wie er wohl kaum je einer anderen Bevölkerung beschieden war, dem stillen Gebot in der Welt wieder Geltung verschafft. So wurde der Saarfriede zugleich ein niedermetzendes Verdict gegen die naturwidrige Völkerverordnung, wie sie aus dem Geist von Versailles geboren ward.

Inzwischen ist ein Jahr vergangen und die Wiedereinführung des Saargebietes in den Gesamtorganismus des Reiches ist trotz mancher wirtschaftlicher Schwierigkeiten, wie sie sich zwangsläufig aus dem fünfjährigen Interregnum der fremden Gewaltthätigkeit ergaben, schneller und reibungsloser vonstatten gegangen, als vielfach erwartet wurde. Das Reich griff mit fester Hand und großen Mitteln ein, vor allem auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Kreditstärkung, des Steuerverwerkes, der Angleichung der Preise und Löhne an die deutschen Verhältnisse. Sicher mußten auch von der Saarbekämpfung da und dort Opfer gebracht werden, die aber in keinem Verhältnis stehen zu den Opfern in der Zeit der Abtrennung und überall willig und mit Verständnis getragen werden, da man ihren Sinn und Erfolg erkennt.

Nur eine Erwartung, die das deutsche Volk auf den Sieg der Saar, diesen gewaltigen Ausdruck deutschen Friedenswillens setzte, ist noch unerfüllt geblieben. Der Führer selbst war es, der in jener historischen Stunde nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in feierlicher Weise Frankreich die Friedenshand bot mit der Erklärung, Deutschland sehe in diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt auf dem Wege einer allmählichen Ausöhnung der Weltkriegegegner, und die Abstimmung habe ihm die Möglichkeit geboten, „als unseren opfervollen, geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befriedung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug der Wiedergliederung das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird.“ Bis heute hat Frankreich die vom Führer dargebotene Friedenshand nicht ergriffen und noch keinen Beweis dafür gegeben, daß es gewillt ist, den Weg zu einer Verständigung mit Deutschland auf dem Boden gleichen Rechtes frei zu machen. Es liegt an Frankreich, endlich auch seinerseits die Folgen aus dem Ergebnis des 13. Januar 1935 zu ziehen und auch seinen Beitrag für die Vereinigung des deutsch-französischen Weltfriedens zu leisten, das davon selbst dieser Tage in der Kammer als ein europäisches Grundproblem bezeichnete. Erst dann wird der tiefe außenpolitische Sinn der Saarbekämpfung seine letzte Erfüllung finden.

Geburtstagsständchen für General Göring.

DNB Berlin, 12. Januar.

Der Geburtstag des preussischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, hatte am Sonntagvormittag Hunderte nach dem Leipziger Weg gelockt. Im Garten vor dem Hause hatten die Mitglieder der Luftwaffe und des Regiments „General Göring“, eine Kapelle der Luftwaffe und je ein Musikcorps der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, der Feldjäger und des Arbeitsdienstes nebeneinander aufgestellt. General Göring erschien vor seinem Hause, um von hier aus das Ständchen entgegenzunehmen. Auf der Terrasse des Hauses erkundete ihn seine kleine Nichte Roswitha mit einem Geburtstagsgedicht und überreichte ihm einen Blumenstrauß. Während des Konzerts erschien der Kommandeur des Regiments „General Göring“, Oberleutnant Jakob, mit seinen Offizieren, um dem General die Glückwünsche seines Regiments auszusprechen. Ueberraschend tauchte plötzlich ein kleiner Berliner Knabe auf, das dem Ministerpräsidenten gratulierte und ihm ein Blumengebilde überreichte, weil es, wie er sagte, „mit General Göring zusammen Geburtstag habe“. Es konnte daraufhin nun auch seinerseits im Hause des Ministerpräsidenten ein Geburtstagsgeheimnis in Empfang nehmen.

Nach Vorträgen von Lieblingsmärchen des Generals bildete der Badenweiler Marsch den Abschluß des Geburtstagsständchens, für das der Ministerpräsident mit dem Ausdruck der Freude über diese Ehrung mit herzlichen Worten dankte.

Des Führers Glückwunsch an Göring.

DNB Berlin, 12. Januar.

Der Führer und Reichsführer hat an Ministerpräsident General Göring zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm geschickt:

„Mein lieber Göring! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. In alter Freundschaft Ihr Adolf Hitler.“

Opernball 1936.

DNB Berlin, 12. Januar.

Der Opernball 1936, der auf Einladung von Ministerpräsident Göring am Sonntagabend veranstaltete Ball der preussischen Staatstheater, stand unter dem Zeichen der Würde des Hauses, in dem er stattfand. Die schönen Räume der Staatsoper waren durch die neuen von Künstlern entworfen und geschaffenen Einbauten, die auch in Zukunft bei großen Staatsfesten und feierlichen Veranstaltungen Verwendung finden werden, der Rahmen für einen Abend der Kultur und der Tradition bereit. Künstlerische Darbietungen leiteten den Ball ein. Die Staatskapelle unter Leitung von Clemens Kraus spielte die „Fidelmusik“ Overtüre von Johann Strauß, es folgten der Zigeunerchor aus „Zigeunerbaron“ und ein Auschnitt aus „Fidelmusik“, gesungen von Mitgliedern der Staatsoper. Abschluß und Höhepunkt bildete ein Walzer, eindrucksvoll mit außerordentlichem Können von der gesamten Tanzgruppe der Staatsoper getanzt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsleiter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, fast alle Reichsleiter, viele Generale und hervorragende Vertreter des künftigen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt blieben noch lange in den schönen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen zusammen.

Besuch Dr. Schachts bei Dr. Ley.

Berlin, 11. Jan.

Reichsorganisator Dr. Schacht batete am Sonntagabend dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley, einen

einständigen Besuch in dessen Berliner Dienststelle ab. Dr. Schacht nahm dabei Gelegenheit, seiner Zuneigung über eine Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Im Anschluß an die Unterhaltung mit Dr. Ley besichtigte Minister Dr. Schacht noch die Räume des Stabsamtes und der Adjutantur des Reichsleiters.

Meldepflicht von entlassenen Soldaten Erfahreservisten I.

DNB Berlin, 12. Januar.

Vielach haben die Wehrpflichtigen des Reiches uraubenstandes die seit Einführung der Wehrpflicht vorgeschriebenen Meldungen bei den Wehrdienststellen und Erfahreservisten unterlassen. Diese Meldungen müssen umgehend nachgeholt werden, da künftig Wehrpflichtige des Wehrtaubensstandes, die über die Meldepflicht schon belehrt worden sind und sie trotzdem nicht erfüllen, bestraft werden.

Hierzu gehören in erster Linie die aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten, die gemusterten Dienst-

pflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910) und angenommene Freiwillige.

Soldaten, die nach einjähriger aktiver Dienstpflicht oder nach einer achtwöchigen Ausbildung bei Ergänzungseinheiten entlassen werden, unterliegen der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamts, in der entmilitarisierten Zone der zuständigen unteren Erfahreservisten (Zweigstelle). Sie haben dort nach ihrer Entlassung sich anzumelden und weiterhin jeden Wohnungs- oder Wohnsitzwechsel zu melden.

Gemusterte Dienstpflichtige des Jahrgangs 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die einen Musterungsausweis und Erfahreservisten I-Schein erhalten haben und noch nicht zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ausgemustert sind,

die gemusterten Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die einen Musterungsausweis, ferner Freiwillige, die einen Annahmeschein erhalten haben, unterliegen gleichfalls der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamts, in der entmilitarisierten Zone der unteren Erfahreservisten (Zweigstelle). Sie haben dort jeden Wohnungs- und Wohnsitzwechsel zu melden.

Deutsche und Engländer.

Zusammenarbeit im Dienste der Verständigung und Freundschaft Erste Veranstaltung der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

DNB Berlin, 11. Januar.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft, die sich ebenso wie ihre Brüdergesellschaft, die Anglo-German-Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ziele gesetzt hat, hielt am Sonntagabend ihre erste Mitglieder-versammlung. Aus diesem Anlaß hatte der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Koburg, am Nachmittag zu einem Empfang geladen. Neben verschiedenen Mitgliedern der Anglo-German-Fellowship war eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten aus den Kreisen der Politik, der Wirtschaft, des kulturellen Lebens und der Wissenschaft der Einladung gefolgt. Ein Abendessen im Vero-Club von Deutschland vereinte die Gesellschaft und ihre Gäste wenige Stunden später erneut. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ehrte hierbei die Gesellschaft und ihre Bestrebungen durch seine Anwesenheit.

Als erster Redner des Abends ergriff der

Herzog von Koburg das Wort. Er leitete seine Begrüßungsansprache mit einem Hinweis auf die vor einigen Monaten erfolgte Neugründung der Deutsch-Englischen Gesellschaft ein, die nunmehr ihren Tag der Arbeit beginnt. In der kurzen Zeit ihres Bestehens habe sie bereits einen beachtlichen Entwicklungsgang zurückgelegt. Dann wandte sich der Herzog an die englischen Gäste, wobei er u. a. ausführte: „Ich verliedere Ihnen, daß alles, was wir Ihnen in diesen Tagen sagen und zeigen, der Tiefe des Gefühls entspricht, das das deutsche Volk — und zwar aus Überzeugung — dem Werte eines deutsch-englischen Verständnisses entgegenbringt. Ihre und die Namen Ihrer Freunde sind es, die in kommenden Tagen im Gedenkbuch unserer Deutsch-Englischen Gesellschaft zu sehen, wäre uns ein angenehm empfundener Beweis hierfür.“

Die Deutsch-Englische Gesellschaft und die Anglo-German-Fellowship verfolgen nichts anderes, als die Freundschaft zwischen unseren Vätern zu fördern und für beide nützlich zu pflegen. Sie, meine englischen Freunde,

haben den berechtigten Stolz, zu den Untertanen Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, Souverän eines Reiches, zu gehören. Wir, meine Kameraden, sind stolz darauf, die Gefolgschaft unseres Führers und Reichsführers zu bilden. Auf dieser uneingeschränkten gegenseitigen Achtung bauen wir die zukünftige Freundschaft unserer Völker auf.“

Der Redner erhob sein Glas im Gedenken der Staatsoberhäupter beider Nationen, des Führers und Reichsführers und des Königs von England.

Im Laufe des Abends erwiderte der Präsident der Anglo-German-Fellowship,

Lord Mount Temple

auf die Ansprache des Herzogs, indem er u. a. ausführte: „Die freundschaftlichen Gefühle des englischen Volkes gegenüber seinen deutschen Vettern sind stärker, als Sie es sich vorstellen. Und unsere öffentliche Meinung ist überzeugt, daß eine engbrünnliche und klare Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zu Stande kommen muß, die dem Frieden und dem Bestande der Welt dienen soll. Mögen beide Seiten der Freundschaft nachstreben, diese Verständigung zur Wirklichkeit zu machen. Wir können viel vollenden, wenn wir willens sind, uns darum zu bemühen.“

Die öffentliche Meinung Englands ist eine lebendige Kraft im englischen Leben, und eine Regierung kann es sich leisten, sie zu ignorieren. Richtig haben wir ein Beispiel hierfür in England erlebt. Die öffentliche Meinung Englands unterstützt die gemeinsamen Ziele der Deutsch-Englischen Gesellschaft und der Anglo-German-Fellowship, und es liegt mir daran, Sie alle, die Sie heute Abend hier anwesend sind, darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, die englische öffentliche Meinung auf unserer Seite zu haben.“

Der Redner schloß, indem er der Bewunderung Ausdruck verlieh, mit der das englische Volk die erfolgreichen und kühnen Anstrengungen verfolgt, die das deutsche Volk zur Niederbückung des Bolschewismus unternimmt.

„Ihre Kraft und Entschlossenheit haben Europa von einer wirtlichen Gefahr befreit, einer Gefahr, die im Augenblick behoben scheint, aber jederzeit wieder ausbrechen kann.“

Wie die Worte des ersten Redners, so fanden auch die Ausführungen Lord Mount Temples lebhaften Beifall bei den deutschen und englischen Zuhörern.

Die Gäste tranken dann auf, auf die Einladung des preussischen Ministerpräsidenten Generals Göring zum Besuch des Opernballs Folge zu leisten.

Japan wird die Flottenkonferenz verlassen.

Fortsetzung ohne Japan?

London, 12. Januar.

Die nächste Sitzung der Flottenkonferenz, die bereits kürzlich von Freitag auf Montag verschoben worden war, ist erneut vertagt worden. Sie wird anstatt am Montag nachmittag am Dienstag vormittag zusammenkommen.

Wie Reuter erfährt, hat die Vertagung zwei Gründe. Einmal sei der Dienstag morgen bequemer als der Montagabend, sodann werde in Tokio am Sonntag eine wichtige Kabinettsitzung stattfinden. Am Dienstag werde Japan seine Forderung auf Annahme einer gemeinsamen obern Tonnagegrenze erneut erheben. Am Mittwoch werde hierauf die japanische Forderung erörtert. Am Donnerstag oder Freitag aber werde die japanische Forderung abgelehnt werden. Japan werde hierauf die Konferenz verlassen.

Reuter unterstreicht noch einmal, daß die Ansicht, Japans Auscheiden bedeute das Ende der Konferenz, in den Hintergrund getreten sei.

Beschlüsse des Kabinetts in Tokio.

DNB Tokio, 12. Januar.

In einer Nachsitzung beschäftigte sich das japanische Kabinetts mit der Lage auf der Londoner Flottenkonferenz und legte die Anweisungen für die japanische Abordnung fest. Nachdem die Admiralitätskonferenz die Anweisungen gebilligt hatte, wurden sie am Sonntag nachmittag vom Kabinetts einstimmig angenommen. Anschließend begab sich Ministerpräsident Ozawa zum Kaiser, um über die gefassten Beschlüsse Bericht zu erstatten. Der Kaiser genehmigte die Anweisungen für die japanische Abordnung, die daraufhin sofort nach London gebracht wurden.

In der Sitzung des Kabinetts erörterte der älteste Minister Takahashi die japanische Weltlage. Er regte an, daß die japanische Abordnung in London nochmals eindringlich die Haltung Japans erklären solle. Die Einstellung Japans sei allein geeignet, den Krieg zu verhindern, während die anderen Mächte ansehnend den Krieg vorbereiten wollten, wenn sie eine wirkliche Abrüstung ablehnten.

Der Minister brachte zum Ausdruck, daß Japan ruhig und in freundschaftlicher Form die Flottenkonferenz verlassen sollte, wenn sich kein anderer Ausweg ergebe.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sehen die Anweisungen der japanischen Regierung vor, daß die

schlechten Sonderfragen, wie dem Einfluß der U-Boote waffe und der Bewaffnung von Handelschiffen, seine Aufmerksamkeit schenken.

Von amtlicher Seite wird abschließend erklärt, daß die Anweisungen für die japanische Abordnung nicht als Ergänzungen zu den unerrückbaren Forderungen Japans zu betrachten seien. Die gesamte japanische Forderung die friedliche Trennung Japans von der Flottenkonferenz, falls kein anderer Ausweg möglich sein sollte.

Reiseverkehr nach der Schweiz wieder aufgenommen.

DNB Berlin, 11. Januar.

Amlich wird gemeldet: Die in den letzten Tagen hier geführten deutsch-schweizerischen Besprechungen über die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz haben am Samstag zu einer Einigung geführt. Die deutschen Ausgabstellen von schweizerischen Reisezahlungsmitteln erhalten Anweisung zur Erteilung von Reisebewilligungen nach der Schweiz.

England und Griechenland einig.

DNB Athen, 11. Januar.

Die hier liegenden englischen Zerstörer gehen am Sonntag zu Manövern in See. An Bord des Zerstörers „Egmont“ nimmt der griechische Thronfolger an den Manövern teil.

Verkehrsstörungen durch starke Schneefälle in Süddeutschland.

DNB München, 12. Januar.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag setzte hier nasser, aber starker Schneefall ein, der den ganzen Tag ununterbrochen anhielt und auch am Abend noch fortdauerte. Der Straßenverkehr wurde nur mit großen Verzögerungen und Erzwürzungen durchgeführt. Auch der Luftverkehr war sehr beeinträchtigt. Infolge des anhaltenden Schneefalles sind Drachenteilungen und Anstehen vielfach geschehen. Die Schneepflüge der städtischen Straßenreinigung arbeiteten den ganzen Tag an der Freimachung der Straßen, die aber immer wieder neu eingeeignet wurden.

Im Rundfunk wurde ein Aufruf erlassen, es möchten sich am Montag früh 3000 Erwerbslose zum Schneeräumen melden. Im Eisenbahnverkehr gab es gleichfalls Störungen.

Aus den Gebirgsorten werden übereinstimmend ebenfalls ununterbrochene Schneefälle gemeldet. Von den Höhen werden Neuschneemengen von etwa 30 bis 75 cm gemeldet. Der am Sonntagabend ausgegebene Wetterbericht des Reichswetterdienstes München kündigt für die nächsten Tage Frost an.

Wandernde Berge.

Gewaltige Erdbewegungen in Südranckreich. Bedrohung von Städten und Dörfern.

DNB Paris, 12. Januar.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Gap in Südostfrankreich hat sich eine Erdbebenbewegung über einer Million Kubikmetern in Bewegung gesetzt. Mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 3 m pro Tag bewegt sie sich in der Richtung auf die Stadt Gap zu. Ein Kanal ist bereits völlig verschluttet worden. Durch die Erdbewegung hat sich ein großer künstlicher See gebildet, dessen Wassermassen die Stadt zu überflutungen drohen.

Südlich von Grenoble ist ein ganzer Hügel in Bewegung geraten. Ein Fluß ist aus seinem Bett verdrängt worden. Die Verkehrsverbindung mit einem Dorf ist völlig abgeschnitten worden.

Schweres Verkehrunglück.

Sechs Mitglieder der ostmärkischen Sturmsharen getötet.

DNB Wien, 12. Januar.

Bei Maria-Jell in Steiermark kürzte Samstagabend infolge Vereisung der Straße ein Lastkraftwagen mit Mitgliedern der ostmärkischen Sturmsharen, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, in einen Bach. Sechs Personen ertranken, zwei Personen wurden schwer verletzt. Nur zwei kamen unterlegt davon.

Fliegergeist fördert Zusammenarbeit.

General Göring vor der „JATA“.

DNB Berlin, 12. Januar.

Die Deutsche Luftfahrt hatte zu Ehren der an der „Jata“-Tagung in Berlin teilnehmenden Vertreter von 17 fremden Luftverkehrsgesellschaften sowie aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens zu einem Empfang im „Kaiserhof“ eingeladen. Dort ergriff der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, das Wort.

Er begrüßte die Vertreter der ausländischen Luftverkehrsgesellschaften sowie seine Freunde und Kameraden von der Luftfahrt. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch auf dieser Konferenz der Jata gelungen sei, bringende Fragen der internationalen Handelsluftfahrt einer guten Lösung entgegenzuführen. Die Ergebnisse würden zweifellos dazu beitragen, das Netz des Weltluftverkehrs zu verdichten und zu verbessern.

Vor allem handelte es sich darum, die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geschwindigkeit der Verkehrsflüge zu steigern. Diese Aufgaben könnten am besten durch eine freundschaftliche internationale Zusammenarbeit gelöst werden.

Die Jata-Konferenz sei zeitlich mit dem zehnjährigen Jubiläum der Luftfahrt zusammengefallen. Man könne deshalb wohl ohne Annahme sagen, daß die Arbeit der Deutschen Luftfahrt in diesen zehn Jahren auf vielen Gebieten vorbildlich für alle anderen Luftverkehrsunternehmen gewesen sei. Hauptächlich sei das wohl darauf zurückzuführen, daß die fliegerischen Energien des deutschen Volkes bis zur Schaffung der deutschen Luftwaffe allein in der deutschen Handelsluftfahrt verkörpert waren. Die Luftfahrt sei zu wahrhaft zu dem Kernstück der deutschen Luftfahrt geworden und bilde in ihrem fliegerischen Geiste das Bindeglied zwischen der

alten glorreichen Fliegertruppe und der jungen deutschen Luftwaffe.

Die Tagung der Jata habe wieder einmal bewiesen, daß

der Geist der Kameradschaft am härtesten unter den Fliegern aller Länder verankert sei. Daher seien auch die Flieger die besten Förderer einer internationalen Zusammenarbeit.

Der Geist der Luftfahrt bringe die Völker einander näher, und die Luftverkehrsgesellschaften ständen an erster Stelle im Dienste der Völkerverbindung und Völkerverständigung. Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unbrochenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß es dem edlen Weltgeist aller Luftverkehrsgesellschaften gelingen möge, allmählich den Luftraum über allen Erdteilen und Meeren zu erschließen und hierdurch wesentlich zu der Annäherung der Völker untereinander beizutragen.

Der künftige Präsident der Jata, Vontheer van den Berch van Heemstede ergriff alsdann das Wort, um in deutscher Sprache zu antworten. Er dankte in warm empfundenen Worten dem Reichsminister der Luftfahrt General Göring, seinem Staatssekretär, sowie der Luftfahrt und dem Aero-Club von Deutschland für die gastliche Aufnahme in Deutschland. Er sagte u. a., daß es allen eine besondere Freude war, als man im vergangenen Jahre in Brüssel den Weltkongress der Jata-Teilnehmer in Deutschland abhalten konnte. Wie erwartet, allerbesten Eindruck gewonnen, nicht nur von der für alle vorbildlichen deutschen Luftfahrt.

Er schloß mit den Worten, daß die einzig dauerhafte Tatsache die sei, daß der schöne Aufenthalt in Berlin nun beendet sei. Er erhob darauf sein Glas auf das Wohl des Reichsministers der Deutschen Luftfahrt, den General der Flieger Hermann Göring.

Der ne...

Von unserer...

Als das Sowjet-...
„Die Liquidation...
verpflichtet war...
Tragweite der d...
große Unklarheit...
wo man an das...
inationen knüpfte...
morden, vor allem...
Bereich des...
Klärung erfahren...
dieses Jahres...
3 Franz. Frs. =...
ausländischen Re...
dern und Auslan...
sowohl beim Wech...
an den Schalter...
weisungen an Br...
gelegt. Es könne...
nur, wie es zund...
ländische Reisende...
Sowjetbürger —...
neue Rubelkurs...
ländischen Touris...
sonentkategorie...
daß — im Gegen...
Ausgang von...
in Sowjetrußland...
im allgemeinen...
nahme verfolgt...
Geschäfte, den Z...
Zahlungsverkehr...
schaffen. Ausnah...
auf Grund besond...
zwar insbesondere...
sonen, die aus be...
weisung in aus...
den Staatsbankst...
studen, die in allen...
Kurzorten eingeri...
die verschöbren...
Basis von 3 Frs...
presse erstmalig...
worden. Danach...
5,00 Rbl., für 1...
1 Reichsmark 3,00...
3,43 Rbl., für 1...
1 Schwedencrone...
sonders betont...
diesem Kurse n...
geht, d. h. daß nur...
gegen Sowjetrußl...
Daneben werden...
bekannten alten...
stentlich, der als...
stehen bleibt und...
Außenhandelsstatist...

Mit der Liquid...
Mitte November...
310 gab, ist unmit...
bekreits begonnen...
schon ziemlich weit...
gegebenen Einkauf...
Torgsin-Geschäften...
als die Hälfte von...
Torgsin-Bäden dem...
geben. In der er...
Torgsin-Geschäfte...
etwa die gleiche...
bruar d. J., dem J...
der Torgsin-Geschäfte...

Gemäß den W...
vember d. J. wurde...
auch die inländische...
sowjetrußischen Re...
auf Sowjetwährun...
Valuten, die in S...
als eine Art zwe...
nach der endgültig...
somit wahrscheinlich...
verschwinden und...
alleinigen Pa...
land werden. Na...
aufgehoben und...
Kartensystem für...
worden ist, wird je...
begw. Währungsre...
schritt auf dem W...
lichen Warenprei...
zierten Preisverh...
seit 1928 bestanden...
dieses darf die and...
werden, daß nämlic...
auf eine m...
führt worden ist.

Von der im De...
fügten Neuregelung...
kategorien betroffen...
findliche Personen...
lande zu Unterstütz...
bei dem ungünstig...
ordentlich hohen...
Papierrubelpreisen...
Zukunft viel w...
loste Beispielweise...
Defizits vom 14. M...
Torgsin-Läden 1,75...
butler 1. Sorte 1,75...
Unter Zugrundeleg...
muß man in Moska...
Papierrubelpreisen...
Preis vor kurzem...
1 Ig Butter 7,50 bis...
Rbl. bis 4,80 Rbl.,...
Sowjetbürger, die...
sie nach Auflösung...
hafter Weise nicht...
der Grund, weshalb...
vom 14. November...
den Torgsin-Läden...

der U-Boote
schiffen, seine
erklärt, daß die
nicht als Er-
wässerung Japans
Besse fördert
tontenkonferenz,
sine.

Schweiz

11. Januar.
den Tagen hier
ngen über die
der Schweiz
geführt. Die
rlichen Reis-
Erteilung von

Einig.

11. Januar.
stärker gehen
An Bord des
sche Thron-

starke land.

12. Januar.
ntag letzte hier
er den ganzen
Abend noch
lehr konnte
und Er-
uch der Auto-
des anhalten
und An-
neepseife der
n ganzen Tag
immer wieder

en, es möchten
zum Schnee-
es gleichfalls

immend eben-
ie gemeldet.
von etwa 30
b ausgegebene
indigen kündigt

ge.

rankeits-
ernern.

12. Januar.
up in Südost-
über einer
angung gefe-
o Tag bewegt
ap zu. Ein-
rt worden.
her künft-
en die Stadt

lick.

urmscharen

12. Januar.
te Samstag
akraft-
Sturmsharen,
wollten, in-
rtranzen,
zwei famen

it.

gen deutschen.
mmal bewie-
en den den
er seien auch
ernationalen

ter einander
den an erster
Bilderder-
wieder von
dem Wunsch,
gesellschaften
über allen
wieder durch
er unterein-
her van
alsdann das
Er dankte
schiffsfahrt-
sowie der
land für die
u. a., daß
an im ver-
te, die des-
halten. Wie
und den.
u gewonnen
den deutschen

bedauerliche
Berlin nun
das Wohl
den General

Der neue Rubelkurs.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, im Januar.

Als das Sowjetdekret vom 14. November v. J. über „Die Liquidation der Bundesvereinigung Torgsin“ veröffentlicht wurde, herrschte über die Bedeutung und Tragweite der darin verfügten Maßnahmen ziemlich große Unklarheit, und zwar insbesondere im Auslande, wo man an das Dekret besonders weitgehende Kombinationen knüpfte. Inzwischen ist die Lage klarer geworden, vor allem hat die Frage des Anwendungsbereichs des neuen Rubelkurses eine Klärung erfahren. Der mit Wirkung vom 1. Januar dieses Jahres eingeführte neue „Touristenkurs“ von 3 franz. Frs. = 1 Papierrubel, der in erster Linie den ausländischen Reiseverkehr nach der Sowjetunion fördern und Auslandsvaluta hereinbringen soll, wird sowohl beim Wechseln von Auslandsnoten und Münzen an den Schaltern der Staatsbank als auch bei Ueberweisungen an Privats aus dem Auslande zugrundegelegt. Es können mithin zu dem Touristenkurs nicht nur, wie es zunächst den Anschein haben konnte, ausländische Reisende, sondern alle Personen — also auch Sowjetbürger — bei der Staatsbank wechseln. Der neue Rubelkurs hat daher nicht allein für die ausländischen Touristen, sondern auch für andere Personengruppen große Bedeutung. Wichtig ist ferner, daß — im Gegensatz zu der bisherigen Regelung — die Auszahlung von Ueberweisungen in Auslandsvaluta in Sowjetrußland mit Wirkung vom 1. Januar d. J. im allgemeinen eingestellt worden ist. Diese Maßnahme verfolgt ebenso wie die Auflösung der Torgsin-Geschäfte, den Zweck, die Auslandsvaluta aus dem Zahlungsvorkehr innerhalb der Sowjetunion auszuscheiden. Ausnahmen von dieser Regelung werden nur auf Grund besonderer Genehmigungen gemacht, und zwar insbesondere für ausländische Touristen und Personen, die aus der Sowjetunion austreten. Die Einwechslung in ausländische Valuta erfolgt sowohl in den Staatsbankfilialen als auch in besonderen Wechselstuben, die in allen Grenzpunkten, Hafenorten sowie in Kurorten eingerichtet worden sind. Der Wechselkurs für die verschiedenen anderen Auslandsvaluten auf der Basis von 3 Frs. = 1 Sowjetrubel ist in der Sowjetpresse erstmals am 5. Januar d. J. veröffentlicht worden. Danach beträgt der Touristenkurs für 1 Dollar 5,06 Rubel, für 1 Pfund Sterling 24,92 Rubel, für 1 Reichsmark 3,03 Rubel, für 1 holländischen Gulden 3,43 Rubel, für 1 Schweizer Franc 1,84 Rubel, für 1 Schweizer Lira 1,88 Rubel usw. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Umwechslung zu diesem Kurs nur in einer Richtung vor sich geht, d. h. daß nur der Umtausch von Auslandsvaluta gegen Sowjetrubel gestattet ist, nicht aber umgekehrt. Daneben werden in den „Jawelstija“ auch weiterhin die bekannten alten Wechselkurse für den Goldrubel veröffentlicht, der als Rechnungseinheit nach wie vor bestehen bleibt und auf dem z. B. auch die sowjetrussische Außenhandelsstatistik basiert.

Mit der Liquidation der Torgsin-Geschäfte, deren es Mitte November v. J. in der gesamten Sowjetunion 310 gab, ist unmittelbar nach Bekanntgabe des Rubeldekrets begonnen worden. Bis Ende 1935 war sie schon ziemlich weit fortgeschritten. Die Zahl der aus-gegebenen Einkaufsbücher zum Warenbezug in den Torgsin-Geschäften hat sich in dieser Zeit auf weniger als die Hälfte vermindert. Es wurden bereits 160 Torgsin-Läden dem Binnenhandelskommissariat übergeben. In der ersten Januarhälfte werden weitere 75 Torgsin-Geschäfte übergeben werden, so daß nur noch etwa die gleiche Zahl von Geschäften bis zum 1. Februar d. J., dem Zeitpunkt der endgültigen Auflösung der Torgsin-Geschäfte, arbeiten wird.

Gemäß den Bestimmungen des Dekrets vom 14. November v. J. wurden mit Wirkung vom 1. Januar d. J. auch die inländischen Geschäfte und Dienstleistungen des sowjetrussischen Reisebüros „Intourist“ von Denissen auf Sowjetwährung umgestellt. Die ausländischen Valuten, die in Sowjetrußland bisher gewissermaßen als eine Art zweiter Währung zirkulierten, werden nach der endgültigen Liquidation der Torgsin-Geschäfte somit wahrheitsgemäß so gut wie ganz aus dem Verkehr verschwinden und der Papierrubel wird damit zum alleinigen Zahlungsmittel in Sowjetrußland werden. Nachdem Anfang 1935 die Brotkarte aufgehoben und im Herbst vorigen Jahres auch das Kartensystem für die übrigen Lebensmittel abgeschafft worden ist, wird jetzt durch die Beseitigung der Goldbezugswährung der Torgsin-Läden ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung der staatlichen Warenpreise gemacht und den überaus komplizierten Preisverhältnissen, wie sie in Sowjetrußland seit 1928 bestanden, damit ein Ende bereitet. Allerdings darf die andere Seite der Sache nicht übersehen werden, daß nämlich diese Vereinheitlichung der Preise auf einem überaus hohen Niveau durchgeführt worden ist.

Von der im Dekret vom 14. November v. J. verfügten Neuregelung ist eine ganze Reihe von Personengruppen betroffen worden. In Sowjetrußland befindliche Personen, die Ueberweisungen aus dem Auslande zu Unterhaltungszwecken usw. erhalten, können bei dem ungünstigen Wechselkurs und den außerordentlich hohen Preisen in den staatlichen Läden mit Papierrubelpreisen für die überwiegenen Beträge in Zukunft viel weniger kaufen als früher. So kostete beispielsweise zur Zeit der Veröffentlichung des Dekrets vom 14. November v. J. in Moskau in den Torgsin-Läden Kaviar pro 100 g 61 Rg., Mollerei pro 100 g 1,75 Rg., Rindfleisch 1,08 Rg. pro 100 g. Unter Zugrundelegung der neuen Wechselkurse aber muß man in Moskau in den staatlichen Läden mit Papierrubelpreisen für 1 kg Zucker (obgleich dessen Preis vor kurzem gesenkt worden ist) 1,70 Rg., für 1 kg Butter 7,50 bis 9 Rg., für 1 kg Rindfleisch 3,80 Rg. bis 4,80 Rg., also das drei- bis fünffache bezahlen. Sowjetbürger, die noch Auslandsvaluta haben, werden sie nach Auflösung der Torgsin-Geschäfte in vorteilhafter Weise nicht mehr verwerten können. Dies war der Grund, weshalb nach Veröffentlichung des Dekrets vom 14. November v. J. ein starker Andrang in den Torgsin-Läden einsetzte. Dadurch, daß die

Freiwillige für die Luftwaffe.

Bekanntmachung des Reichsluftfahrtministeriums.

Die nächsten Einstellungen.

Berlin, 11. Januar.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. April) und im Herbst (1. Oktober) 1936.

2. Meldebüro ist für die Frühjahrseinstellung am 16. März, für die Herbstseinstellung am 30. April.

3. Für die Einstellungen kommen in Frage:

a) Für die Fliegergruppen Bewerber von 18 bis 23 Jahren, mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Fliegereignisse der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Motorist oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Motorist in einem Fliegereignis (z. B. in einem Fliegereignis) beschäftigt gewesen sind.) b) Für die Fliegergruppen Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstplicht genügt haben. Ausnahmeweise hat der Reichsarbeitsführer für die beiden Einstellungen 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf viereinhalb Jahre verpflichten und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst befreit.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von viereinhalb Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Fliegereignisse und Fliegereignisse, Bordunter- und Bordmechaniker) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Fliegergruppe verpflichten sich auf ein Jahr, zwei- bis dreijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16. April) auf zwei einjährige Jahre, bei der Herbstseinstellung (1. Oktober) auf zwei Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellungen Freiwilliger, daß der Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, wehrfähig, deutsch oder artverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet, tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter, im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Mögliche Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnort in der entmilitarisierten Zone oder in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er bei zukünftigen Wehrbezirkskommandos — in der entmilitarisierten Zone bei der unteren Erlassbehörde — erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegergruppe, Luftnachrichtentruppe,

Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

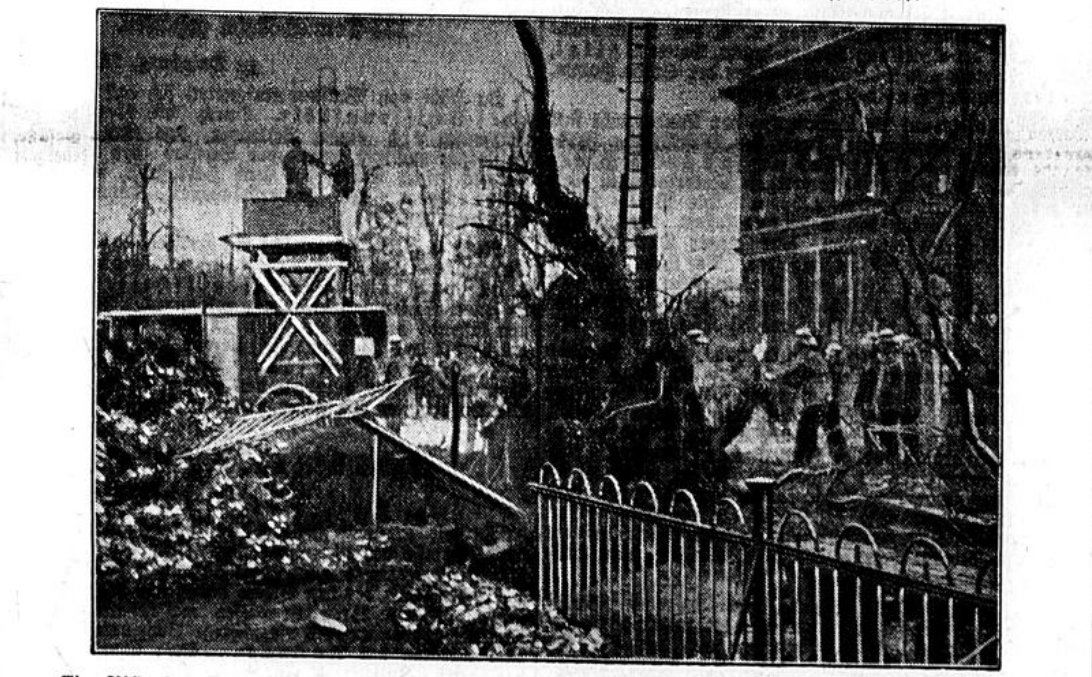
Bevorzugt eingestellt werden Angehörige des Reichs- und Luftverkehrsgesellschaften, Personal der Luftfahrtindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrgangs vor Dienstentritt verpflichten, Angehörige der SS, Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebüro zum Eintrag in die Wehrkammern und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenhefts für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen. Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebüro nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenhefts für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Wehrtauglichkeitsausweis (für Luftwaffen-erkrankten 1, außerdem der Luftwaffenreserveerkrankten 1). Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen. Bewerber, die ihren Wohnort in der entmilitarisierten Zone haben, melden sich jedoch ausschließlich bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Erlassbehörde.

9. Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

a) Von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Wehrtauglichkeitsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Wehrtauglichkeitsausweis und der Luftwaffenreserveerkrankten 1, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, d) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, e) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, f) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, g) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, h) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, i) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, j) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, k) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, l) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, m) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, n) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, o) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, p) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, q) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, r) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, s) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, t) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, u) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, v) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, w) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, x) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, y) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts, z) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenhefts.

Die Zerstörungen am Albert-Lee-Schlageter-Platz in Düsseldorf.



Ein Bild, das die furchtbaren Zerstörungen des Witzbesturms, der am Freitagnachmittag über Düsseldorf hinwegging, veranschaulicht. (Schulz-Bilderdienst-Wer.)

Verwaltung der Torgsin-Geschäfte die stürmische Nachfrage Anfang Dezember zu starken Preis-erhöhungen ausgenutzt, ist der Wareneinsatz in diesen Geschäften allerdings bedeutend weniger vor-teilhaft geworden.

In besonders starkem Maße werden von der Abschaffung der Torgsin-Geschäfte die ständig in Sowjetrußland lebenden Ausländer betroffen, die keine Einkünfte in Sowjetrußland haben und bisher auf die Torgsin-Geschäfte angewiesen waren. Für sie ergibt sich notwendigerweise eine starke Verteuerung der Lebenshaltung. Auch ein längerer Aufenthalt für ausländische Geschäftsleute, ständige Firmenvertreter usw. wird sich in Sowjetrußland sehr teuer stellen, sofern keine durchgreifende Senkung der Preise eintritt. So haben sich z. B. die Zimmerpreise in den Ausländerhotels, die ab 1. Januar d. J. aufgehört haben, ausländische Valuta entgegenzunehmen, und ihre Preise auf Papierrubel umgestellt haben, stark verteuert.

Jahresrückblick der Gesellschaft „Reichsautobahnen“.

500 Millionen Mark Jahresrechnung.

Die nächsten Strecken.

Die 15 obersten Bauleistungen der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ haben im Geschäftsjahr 1935 den weiteren Ausbau des Reges tatkräftig fortgesetzt. Der letzten bekanntgewordene vorläufige Jahresrückblick stellt fest, daß im Berichtsjahr insgesamt 108 km. der Straßen Adolf Hitlers fertiggestellt und in Betrieb genommen wurden. Auf insgesamt 1676 km. Streckenlänge wurde gebaut. Die Zahl der zur Entwurf- und Bauarbeiten und zum Bau freigegebenen Strecken erhöhte sich auf rund 3450 km. Ausführliche Entwürfe oder Bauarbeiten werden z. B. für folgende

Strecken oder Streckenteile ausgeführt: Königsberg (Pr.) — Elbing, Berliner Ring, Berlin — Stettin, Berlin — Frankfurt-Oder, Berlin — Breslau — Bautzen, Berlin — Halle — Nürnberg, München — Regensburg — Landeshut, Berlin — Hannover — Duisburg — Köln — Frankfurt/Main, Köln — Aachen, Götting — Dresden — Chemnitz — Gera, Chemnitz — Plauen — Hof, Bremen — Hamburg — Lübeck, Hamburg — Göttingen — Kassel — Frankfurt/Main — Karlsruhe — Stuttgart — München, Saarbrücken — Mannheim. Die Höchstzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen 1935 beschäftigten Unternehmensearbeiter wurden mit 113 189 im Juli erreicht.

Große Bedeutung fällt beim Bau der Reichsautobahnen dem Brückenwesen zu, da durchschnittlich alle 800 bis 1000 Meter ein Brückenbauwerk errichtet werden muß, dessen Länge bei der größten der Regiedurchschnitte der Reichsautobahnen (24 m) im allgemeinen recht erheblich ist. Bis Ende 1935 sind hierbei insgesamt rund 126 Millionen cm Stampfbeton, rund 660 000 cm Eisenbeton, rund 59 100 Tonnen Stahlfunktionen, rund 11 000 Tonnen Träger, rund 26 000 cm Beton zwischen Trägern, rund 30 000 cm Naturstein eingebaut und außerdem rund 137 000 Tonnen Stahlfunktionen verterben. Etwa 800 Brücken sind fertiggestellt und weitere 600 in Angriff genommen.

Die Finanzierung des Baues wurde wie im Vorjahre mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Kreditkredits durchgeführt. Während im Jahre 1934 die Ausgaben der Kapitalrechnung nur wenig mehr als 200 Millionen Mark betrugen, wird man für das Jahr 1935 mit einer Gesamtausgabe der Kapitalrechnung in Höhe von etwa 500 Millionen Mark rechnen können. Von diesem Aufwand werden über 40 Prozent allein auf die Erdarbeiten und 14 Prozent auf Fahrbahnbau entfallen. Der bewährte Grundlag der Wirtschaftlichkeit und Sparlichkeit zeigt sich in dem äußerst niedrigen Anteil der Verwaltungskosten (etwa 7 Prozent) an den Gesamtausgaben. Die Anzahl der Bauarbeiten ist von 59 auf 74 Ende Dezember 1935, die Zahl des Personalstandes der Stellen der Reichsautobahnen von 4290 auf 6239 Ende Oktober 1935 angelehnt der Zunahme des Arbeitsumfanges gestiegen.

Zum Generalbetriebsappell.

Anregung zu Betriebsverbesserungen.

DNB Berlin, 11. Januar.

Wie das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, soll der für den 11. Februar 1936 vorgesehene Generalbetriebsappell in der Metallindustrie von Luftfahrt zu einer Aktion werden, die vom Amt „Schönheit der Arbeit“ und der RAG Eisen und Metall gemeinsam durchgeführt wird. Mit der neuen Art der Vorbereitung dieser Aktion beschreitet das Amt „Schönheit der Arbeit“ einen bedeutsamen Weg zur Verwirklichung seiner Bestrebungen. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß es wahre Freiheit für den einzelnen ohne die Freiheit des Handels nicht gibt, soll es den Betriebsverbesserungen möglich gemacht werden, selbst Betriebsverbesserungen im Sinne „Schönheit der Arbeit“ anzugehen. Das wird dadurch erreicht, daß in Vorbereitung des Generalbetriebsappells die Betriebsverbesserungen der RAG Eisen und Metall gebenden Betriebe aufgefordert werden, bereits in der Woche vom 20. bis 25. Januar schriftliche Vorschläge im Sinne „Schönheit der Arbeit“ beim Vertrauensrat einzulegen. Wenn man bedenkt, daß die Betriebe der Metallindustrie eine Gesamtbeschäftigtenstärke von etwa zwei Millionen haben, ist das gewiß ein Unternehmen, das weit über die Grenzen der Metallindustrie hinaus von Bedeutung ist. Aus Anlaß des Generalbetriebsappells werden dann die Betriebsverbesserungen ihre Entscheidung bekanntgeben, welche Vorschläge zur Ausführung gelangen.

Die Jubiläums-Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

DNB Berlin, 11. Januar.

Am Samstagvormittag fand im Harnack-Haus die Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Reichsregierung und Partei mit den ihr angehörenden Organisationen, Wehrmacht usw. waren zahlreich vertreten. Die deutschen und ausländischen Hochschulen, die Akademien der Wissenschaften und sonstige wissenschaftliche Körperschaften hatten Vertreter entsandt.

Der Präsident, Geheimrat Professor Dr. H. Land, begrüßte zunächst die Gäste und erinnerte daran, daß sich heute zum 25. Male der Tag jähre, an dem die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gegründet worden sei. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Gesellschaft stellte der Redner fest, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gegenwärtig an ihren Aufgaben viel intensiver, stärker und erfolgreicher als je arbeite. Der Präsident gab dann ein Glückwunschschreiben des ehemaligen Kaisers bekannt, dem als dem Gründer der Gesellschaft durch ein Telegramm gedankt wurde. Dann ging der Redner näher auf die Aufgaben der Gesellschaft ein, wobei er der Wehrmacht, die in vorderster Reihe als Pionier der Wissenschaft sich unermüdet um die Förderung der Wissenschaften bemüht, die Achtung vor der deutschen Wissenschaft in alle Länder der Welt getragen hätten. Wir sind der Reichsregierung, so fuhr Geheimrat Land u. a. fort, zu aufrichtigem Dank verpflichtet, daß sie unsere Gesellschaft in ihren starken Schutze genommen und deren Bestrebungen bei zahlreichen hochbedeutsamen Gelegenheiten wirksam unterstützt hat. Ein Zeugnis hierfür aus der neuesten Zeit ist die Gründung der Kaiser-Wilhelm-Institute für Physik in Göttingen, dessen Bau und Einrichtung auf eine großzügige Stützung der Reichsregierung zurückzuführen ist, und dessen Betrieb durch regelmäßige reiche Zuwendungen von Seiten des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gewährleistet wird.

Auch andere Kaiser-Wilhelm-Institute haben neuerdings von Seiten der Reichsregierung durch Zuwendung erheblicher Mittel besondere Förderung erfahren. Nehmen wir dazu die Tafelade, das im vergangenen Jahr dank der hochherzigen Gabe aus Reichens der Industrie zwei ansehnliche Institute, das für Metallforschung in Stuttgart und das für Eisenforschung in Düsseldorf, neu eröffnet werden konnten, so dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sich gegenwärtig wieder auf einem Höhepunkt ihrer Entwicklung befindet. Dies drückt sich auch in einem erneuten Ansteigen ihrer Mitgliedszahl aus, und wir können mit berechtigter Zuversicht dem kommenden Vierteljahrhundert entgegensehen. Auch in ihm wird die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ihren höheren Ehrgeiz kennen als das Bestreben, durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgaben sich mit allen ihren Kräften in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

An den Führer und Reichsanführer wurde folgendes Telegramm geschickt: „Mein Führer! Die Mitglieder und Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sind vereint, um den Tag des 25-jährigen Bestehens der Gesellschaft feierlich zu begehen. Wissenschaft und Wirtschaft stehen treu zu dem von Ihnen neu ausgerichtetem Deutschen Reich und wissen, daß nur unter Ihrer Führung und unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht die nützliche Arbeit leisten können. Durchdrungen von dieser Zuversicht entbietet die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften Ihnen, mein Führer, ehrfürchtige Grüße. Land.“

Nach Erstattung des Jahresberichts durch Präsident Land behandelte Prof. Dehne, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik, der den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt, das Thema „Struktur von Flüssigkeiten“. Anschließend sprach Prof. Bruhns, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kunst- und Kulturwissenschaften — Bibliotheca Berghiana in Rom über das Thema „Deutsche Kunst in Italien“.

In seinem Schlusswort wies Prof. Land darauf hin, daß Naturwissenschaften wie Geisteswissenschaften aufgingen in der großen Gemeinschaft, in der wir alle lebten, in unserem teuren deutschen Vaterland. Wir können, so sagte der Redner, dieser Verbundenheit nicht besser Ausdruck geben als dadurch, daß wir des obersten Führers gedenken, der die Leitung unserer Geschichte in seiner Hand hält und daß wir ihm einmütig zusetzen: Siegheiß!

Nach Abschluß der öffentlichen Versammlung folgte die nichtöffentliche Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft. Den allgemeinen Finanzbericht erstattete Generaldirektor Glum. Den Bericht über den Mitgliederstand gab der Präsident persönlich.

Präsidentenwahlen in Kuba.

Sieg des republikanisch-nationalliberalen Bewerbers.

DNB Havana, 11. Januar.

In Kuba fanden Präsidentenwahlen statt, die nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen einen Sieg des Bewerbers der vereinigten Republikaner und der nationalliberalen Parteien, Dr. Riquelme Mariano Gomez Arias, erkennen lassen. Der Bewerber der Demokraten, der ehemalige Präsident Menocal, wurde geschlagen. Die Wahlen der Abgeordneten, der Provinzgouverneure und der 24 Senatoren, die ebenfalls zur Wahl standen, fielen an den Bewerbern des republikanisch-nationalliberalen Wahlbündnisses. Die Wahlen werden zu den ruhigen gerechnet, die in Kuba abgehalten wurden. Während die mit dem Wahlkampf verbundene Aufregung der politischen Leidenschaften sonst regelmäßig zu blutigen Auseinandersetzungen mit zahlreichen Toten und Verwundeten führte, wurden diesmal nur drei Wähler erschossen.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein moderner Saulus.

Kürzlich starb in London Frederick Charrington, dessen Name in England durch das Charrington-Bier bekannt geworden ist. Aus Anlaß seines Todes erzählten die Zeitungen seine romantische Lebensgeschichte. Mr. Charrington ist nämlich ein moderner Saulus, der vor vielen Jahren zu einem Paulus geworden ist. Die Familie Charrington besitzt eine der größten Bierbrauereien Londons. Man war daher nicht wenig erstaunt, als Frederick Charrington eines Tages auf seine Brauerei verzichtete, Temperenzler wurde und im Osten Londons erbittert gegen den Alkoholmißbrauch zu kämpfen begann. Der Schrei einer Frau, so wird dramatisch berichtet, habe Charrington zu dem plötzlichen Schritt veranlaßt. Er habe einmal vor einer Kneipe eine Frau schreien gehört: „Um Gottes Willen, gib mir wenigstens einen Penny — die Kinder hungern!“ Die Frau habe sich dabei an einen Betrunknen geklammert, der sich aber nicht um sie gekümmert, sondern sie mit einem Faustschlag weggeschoben habe. Ueber der Kneipe habe in Leuchtschrift gestanden: „Tinkt Charrington-Bier!“ Als Philantrop im Londoner Eastend soll Charrington von da an unendlich viel Gutes getan haben. Als er jetzt krank lag, pilgerten täglich Tausende von Armen, besonders Frauen, vor seine kleine Wohnung.

Examen oder nicht Examen?

Der britische Nationale Lehrerverein sprach sich dieser Tage auf einem großen Kongreß gegen Examina in den Schulen aus. Auch der beste Lehrer, meinte der Vorsitzende des Vereins, sei im Klassenraum kein freier Mensch, der nach bestem Wissen und Gewissen unterrichten könne, sondern er sei ein Sklave des Systems, das ihn zwingt, seine Schüler für ein Examen zu drillen. Von „Erziehung“, der Hauptaufgabe des Lehrers, könne unter solchen Umständen überhaupt keine Rede sein. Der Kongreß stimmte dieser Ansicht geschlossen bei. Weniger einig waren sich die Lehrerinnen, die zur gleichen Zeit einen Kongreß abhielten. Sie beschloßen sich zwar nicht mit dem Examenfrage, sondern damit, ob verheiratete Frauen Lehrerinnen bleiben sollten oder nicht (nach den geltenden Bestimmungen muß in England eine Lehrerin, die heiratet, aus dem Dienst ausscheiden.) Manche Frauen vertraten mit großem Temperament den Standpunkt, daß das Ausscheiden aus dem Dienst nach der Heirat die „Freiheit der Frau“ beeinträchtigt, andere wiederum waren der richtigen Meinung, daß eine Frau nicht gleichzeitig Hausfrau und Mutter und Lehrerin sein könne. Bei der Geteiltheit der Ansichten dürfte es den britischen Lehrerinnen kaum gelingen, eine Abänderung der heute gültigen Bestimmungen durchzusetzen.

Sind wir kleiner oder größer als unsere Vorfahren?

In England beschäftigte man sich vor kurzem wieder einmal mit der beliebten Frage, ob die heute lebende Generation kleiner oder größer als ihre Vorfahren ist. Man wiederholte das schon öfter gemachte Experiment, alte Ritterrüstungen von jähigen Menschen anziehen zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß die meisten Rüstungen zu klein für Erwachsene waren, und nur von Kindern getragen werden konnten, woraus man den Schluß zog, daß die Menschen in den letzten fünfzig Jahren größer geworden sein müßten. Dieser Tage wies nun ein Sachverständiger auf einen fundamentalen Irrtum bei dieser Schlussfolgerung hin. Er wies nach, daß die meisten Ritterrüstungen tatsächlich für Kinder bestimmt gewesen seien. In der schwereren Rüstung zu kämpfen sei nämlich außerordentlich schwierig gewesen. Daher hätten die Knaben schon von einem ziemlich frühen Alter an fleißig üben müssen, und selbstverständlich hätten sie ihre eigenen passenden Rüstungen gehabt. Von den Rüstungen für erwachsene Männer seien weniger Exemplare erhalten, weil die Rüstungen häufig in der Schlacht zerstört worden seien. Der Sachverständige wies ferner darauf hin, daß man vor geraumer Zeit mehrere, allerdings sehr alte Stiefel gefunden habe, von denen das größte drei Meter und das kleinste über zwei Meter gemessen habe. Danach zu urteilen müßte die Menschheit eher kleiner als größer geworden sein.

Riviera-Unterwelt.

Auf irgendeinem Schiff, das die Häfen des Mittelmeeres anläuft, oder in einem dieser Häfen selbst, befindet sich vermutlich ein großer neuer Patentoffizier, der genau beschreiben werden kann. Das gleiche gilt auch für seinen unheimlichen Inhaft, denn er birgt die Leiche der Madame Arbel aus Nizza in sich. Madame Arbel, eine feinsinnige mehr junge, galante Frau, lebte von der Freigebigkeit der reichen Männer, die die Riviera nicht nur wegen der landschaftlichen, sondern auch der weiblichen Schönheiten aufsuchen. Madame Arbel in Nizza eine Wohnung, dazu kostbaren Schmuck und nicht minder wertvolle Garderobe, wurde oft an Spieltischen beobachtet, wo sie aber nur das Geld anderer verlor, und sie war auch viel auf Reisen. Die Polizei von Nizza, die wegen des bisher unauffindbaren Koffers eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, hat festgestellt, daß Madame Arbel, um auch ihrem Herzen etwas zu bieten, leidenschaftlich mit den schönsten Tänzerinnen tanzte und mit einem von ihnen befreundet war. Dieser, ein gewisser Egender, ist, wie die Polizei vermutet, der Mörder, und es gelang auch, ihn zu verhaften. Im Verhör gab er zu, der Freund der Ermordeten gewesen zu sein und, da Hausbesitzer ihn mit einem großen schweren Koffer die Wohnung der Madame Arbel verlassen haben, mußte er sich auch dazu äußern. Er erklärte, er habe den Koffer auf Wunsch der Madame gekauft, die nach Lyon verreisen wollte und ihn beauftragt hätte, den Koffer mit Garderobe nachzuführen. Wertvoll ist nur, daß er in Lyon ebenso wenig angekommen ist wie die angebliche Empfängerin. Man hatte durch einen Zufall überhaupt erst von dem Verschwinden der Madame Kenntnis erhalten. Es wurde der Polizei mitgeteilt, daß in der Wohnung der Verschwindenden, von der man annahm, daß sie wieder einmal vertrieben sei, eingebrochen wäre. Oberflächlich schien auch ein Einbruch vorzuliegen, bald jedoch entdeckte die Polizei Blutspuren, Frauenhaare und zerfetzte Wäsche, aus denen unschwer zu schließen war, daß hier ein

Kampf auf Leben und Tod stattgefunden haben müsse. Man fand auch Briefe von dem Eintäger an seine Freundin, die nicht von Liebe, sondern von Erpressungen handelten. Madame hat auch zu mehreren Personen geküßelt, sie habe vor Egender große Angst, denn einmal habe er sie schon erwürgen wollen. Das Mittelmeer ist groß und hat viele Häfen. Es ist daher schwierig festzustellen, wo ein solcher Patentoffizier, wie er als Sarg für Madame Arbel benutzt wurde, ausgeladen wurde. Es ist auch möglich, daß man ihn auf hoher See über Bord geworfen hat.

Verhaftung zweier jüdischer Schwindelbankiers.

MN Paris, 11. Januar.

Auf Antrag der Brüsseler Polizei sind in Paris zwei jüdische Bankiers verhaftet worden, die auf die gleiche Art und Weise wie seinerzeit die bekannte Schwindlerin Hanna ihre betrügerischen Geschäfte durchführten. Die beiden Schwindelbankiers unterhielten in Brüssel eine Finanzzeitschrift, in der sie ihre Leser aufforderten, auf bestimmte Aktienwerte zu spekulieren. Die betroffenen Kunden mußten eine Anzahlung von 25 u. s. in Wertpapieren bei den Betrügern hinterlegen. Dieses Geld wurde sofort nach Paris weiterbefördert, wo das „Kreditinstitut für Handel und Industrie“ Blumenfeld u. Schloß mit den fremden Wertpapieren seine Börsenoperationen durchführte. Eine Untersuchung der Pariser Kriminalpolizei hat jedoch ergeben, daß die beiden jüdischen Betrüger ihre

besagten Kunden um etwa 4 Millionen Franc Aktienwerte geschädigt haben. Beide Schwindler konnten verhaftet werden.

Kleine Nachrichten.

Auf Grund des Reichsbürgergesetzes sind, wie die Deutsche Justiz meldet, bei den Oberlandesgerichten, den Amtsgerichten und den Verwaltungsgerichten in den Ruhestand getreten: acht Senatspräsidenten, ein Landgerichtspräsident, 89 Landgerichtsdirektoren, 54 Oberlandesgerichtsräte, 30 Kammergerichtsräte, ein Amtsrichter, ein Amtsgerichtsrat, drei Erste Staatsanwälte, ein Staatsanwaltschaftsrat, vier Direktoren beim Arbeitsgericht, ein Strafsanktions-Medizinalrat und ein Strafsanktions-Kabbiner.

Die Zeitschrift „Wohlfahrt“, die in Berlin erscheint, ist von der österreichischen Bundesregierung für das gesamte österreichische Gebiet bis einschl. 31. Dezember 1936 ohne Angabe der Gründe verboten worden.

Wie der tschechisch-agrarisches „Venkov“ meldet, wurde der Neffe des früheren tschechisch-polnischen Ministerpräsidenten und jetzigen Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses, Matyepetr, Anslav Bl, der in Polen eine Wohnung hat, von der Bezirksstaatsanwaltschaft in Koziegona aufgefunden, innerhalb von 14 Tagen mit seiner Familie Polen zu verlassen. Bl, der tschechisch-polnische Staatsangehöriger sei, habe seit 1899 in Polen gelebt. Er sei mit seiner Familie in die Tschechoslowakei zurückgekehrt.

Die nächste Sitzung des Großen Faschistischen Rates, der sich am 20. Dezember auf den 18. Januar vertagt hatte, ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, auf Sonnabend, 1. Februar, abends 10 Uhr verschoben worden.

Für 80 000 Mark Zuckersteuer hinterzogen.

× Aachen, 12. Januar.

Die Erste Große Strafkammer verurteilte zwei Pferdehändler aus Aachen bei Füllsch wegen Abgabenhinterziehung zu Gefängnisstrafen von je sechs Monaten und Geldstrafen von je 250 000 M., erlaßweise weiteren sechs Monaten Gefängnis, sowie zu Wertersatz in Höhe von 15 000 M.

Die Angeklagten, die schon vorbestraft sind und bereits verschiedentlich gemeinsam — allerdings auf dem Gebiet des Pferdehandels — gefänglich haben, handelten mit verfallenen Zuckern, der bei der ländlichen Bevölkerung als Viehfutter verwendet wird. Dieser Zucker unterliegt nicht der Zuckersteuer und ist dementsprechend bedeutend billiger. Die Angeklagten hatten in den Jahren 1932 und 1933 rund 360 000 kg Zucker verschoben. In ihren Büchern waren zwar Eintragungen über Lieferungen an Bauern des Südländischen Landes enthalten, die aber nicht den Tatsachen entsprachen. Den wahren Empfänger des verschobenen Zuckers gaben die Angeklagten nicht an. Da der Transport des Zuckers in großen Lieferungen gefährlich — der Zucker wurde auf offener Straße von dem Empfänger übernommen und mit eigenem Wagen weitertransportiert —, mußten die beiden dazu benutzten Lieferwagen eingezogen werden.

Die Geliebte mit dem Beil niedergeschlagen.

wp Stadthagen, 11. Januar.

Ein bei einem Bauern in Vornhagen beschäftigter junger Mann warb schon seit langem um die Tochter eines in der Nähe wohnenden Bauern. Als das Mädchen aber die Anträge des Liebhabers ablehnte, schwor dieser ihm Rache. In einem unbewachten Augenblick schlich sich der Mann mit einem scharfkantigen Beil an das auf dem Felde arbeitende Mädchen heran und versetzte ihm mit großer Wucht einen Schlag in den Rücken. Mit furchtbaren Verletzungen brach die Bauerntochter zusammen und liegt im bedenklichen Zustande im Krankenhaus danieder. Der Täter wurde festgenommen.

Ahlen, 12. Jan. Das Knie aufgespalten. Auf einem Bauernhof war ein Knecht mit Holzkeilen beschäftigt. Als dieser zu einem wichtigen Schlag ausholte, rutschte das Beil plötzlich aus und spaltete dem Bedauernswerten das Knie auf. Er mußte dem Krankenhaus in Hamm zugeführt werden.

Handelsnachrichten.

Alteneffener Schweinemarkt.

Alteneffen, 11. Jan. Auftrieb: Ferkel 1700, Räucher 350; Gesamtauftrieb: 2080. Es folgten im Großhandel (Durchschnittspreise): Ferkel bis 6 Wochen bis 14 RM, 6 bis 8 Wochen 14—22, 8 bis 12 Wochen 22—29 RM; Räucherfleisch 3 bis 4 Monate 29—37 RM, 4 bis 6 Monate 37—55 RM. Größere entsprechend höher. Markterfolg: mittel.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 11. Jan. Januar Brief 1280, Geld —, bezahlt —, Abrechnungsfurte 1265; März 1250, 1246, 1248, 1248; Mai 1241, 1236, —, 1239; Juli 1228, 1224, —, 1226; Oktober 1285, 1282, 1285, 1285. Tendenz: stetig. Loco: 1343.

Newyorker Baumwollkurse.

Newyork, 11. Jan. Loco 1195, Januar 1179—1180, Februar 1148, März 1116, April 1088, Mai 1080—1082, Juni 1066, Juli 1052, August 1038, September 1024, Oktober 1008, November 1006, Dezember 1004. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, in Golf-Häfen 10 000, in Pacific-Häfen 3000. Export nach England 28 000, nach dem übrigen Kontinent 18 000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 11. Jan. Loco 1158, Januar 1168, März 1113—1114, Mai 1078—1079, Juli 1048, Oktober 1068, Dezember 1005. Tendenz: stetig.

Östindische Baumwolle.

Riverpool, 11. Jan. Loco Surtee F. C. 594, Loco Broad F. C. (Good Staple) 536, Loco M. C. Punjab-American F. C. (Good Staple) 542, Loco Central Provinces Dorna F. C. 1 Staple Superfine 581, Loco Bengal F. C. 407, Loco Bengal Superfine 431, Loco Sind F. C. 411, Loco Sind Superfine 435.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 11. Jan. Januar 591, Februar 590, März 589, April 586, Mai 584, Juni 581, Juli 578, August 570, September 563, Oktober 555, November 552, Dezember 552, Jan. 552, März 552, März 551, März 550, Juli 549, Oktober 546, Jan. 546, Loco 609, Tagesimport 2200. Tendenz: stetig.

Hauptstiftungsleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptstiftungsleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heine, Töben; für Posen: Peter Schaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häf., Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsredaktion Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 35.

Durchschnittsaufgabe XII. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 803;
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3337; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5563; — Borkener Zeitung, Borken, 3065; — Bürgerblatt, Emmerich, 1692; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1850; — Halterner Zeitung, Haltern, 1780; — Kreiszeitung, Ahaus, 3253; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4299; — Emmericher Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1606; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2460; — Tageblatt, Ochtrup, 1688; — Volksblatt, Bocholt, 6147; — Volkszeitung, Emsdetten, 2165; — Volkszeitung, Dorsten, 1676.

Die Ruhr führt Hochwasser.

— Essen, 12. Jan.

Die starken Regenfälle der letzten Tage bewirkten ein hartes Anschwellen des Ruhrwasserstandes. In der Nacht zum Samstag und im Laufe des Samstag stieg der Wasserstand um 90 Ztm. Das Wasser steigt weiter. In der Steeler Niederung sind die Sportplätze und Wiesen bereits leicht überflutet.

Seidenraupenzucht im Emscher-Lippeland.

× Gelsenkirchen, 12. Januar.

Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen und der westliche Staatsbergbau haben sich entschlossen, im Emscher-Lippeland der Seidenraupenzucht eine bemerkenswerte Förderung anzubieten zu lassen. Die Stadt Gelsenkirchen wird zu diesem Zweck innerhalb ihrer Grenzen in diesem Jahre 10 000 Maulbeerbäume pflanzen, während die westlichen Staatsbergbau innerhalb ihrer Wohnsiedlungen zur gleichen Zeit 20 000 Maulbeerbäume pflanzen werden.

Schiffsunfälle auf dem Rhein.

133-Tonnen-Rahn gekent.

— Duisburg, 11. Januar.

In Höhe von Walsum ereignete sich auf dem Rhein zwei Schiffsunfälle. Durch die überaus starke Strömung riß einem Schlepper das Schleppseil. Geistesgegenwärtig warf der Schlepper das losgelassene Rahne sofort unter, der auch fast sand, wodurch ein Abtreiben des schwerbeladenen Rahnes vermieden wurde.

Nicht so glimpflich verlief ein zweiter Unfall. Ein zu Tal fahrender Schlepper fiel mit zwei neben einander fahrenden Segelschiffen, die sich in einem Schleppzug befanden, zusammen. Der 133-Tonnen fassende holländische Rahn „Twee Gebroeders“ wurde bei dem Zusammenstoß derart stark beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Der Rahn war mit 120 Tonnen Salpeter beladen, das natürlich verloren ist. Die Vorarbeiten zur Hebung des Schiffes sind eingeleitet.

Wildblauen am Niederrhein.

× Kleve, 12. Januar.

Zurzeit erregen große Wildblauen auch Wärme das Interesse der Bewohner von Kleve und Umgebung. Die Tiere treten so massenhaft auf, daß an einzelnen Stellen des Waldes der Boden bisweilen ganz blau aussieht. Zurückzuführen ist dieses massenhafte Auftreten der Wildblauen auf die diesjährige Buchenmast d. h. das gute Gedeihen der Buchen, was nicht alle Jahre vorkommt. Zuletzt soll eine solche Buchenmast im Jahre 1927 zu verzeichnen gewesen sein. Während früher eine Schonzeit für Wildblauen nicht bestanden, wurde diese vor einigen Jahren eingeführt, und zwar von Mitte April bis Mitte August, so daß eine starke Vermehrung des Bestandes erfolgen konnte.

Hilfsmaßnahmen für die Opfer der Unwetterkatastrophe.

× Düsseldorf, 12. Jan.

Die Unwetterkatastrophe, die am Freitag verschiedene Gebiete der Städte Neuf und Düsseldorf heimgesucht, hat den Regierungspräsidenten veranlaßt, am Samstag mit den zuständigen Oberbürgermeistern zur Behebung der ersten Not die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Die ersten Schritte zur Vimerdung der Notlage der durch das Unglück betroffenen Volksgenossen wurden sofort in die Wege geleitet. Außerdem hat sich der Regierungspräsident mit den Berliner Zentralstellen in Verbindung gesetzt, um auch von dort Unterstützung zu erwirken. Es wird nichts ungetan gelassen, was das Los der Opfer der Unwetterkatastrophe erleichtern könnte.

Nicht Tage keine Karnevalsveranstaltungen in Düsseldorf.

× Düsseldorf, 12. Jan.

Am Freitagabend besahe sich der Karnevalsausschuß Düsseldorf mit den durch die schwere Unwetterkatastrophe gegebenen Verhältnissen. Man kam einstimmig zu dem Entschluß, auf acht Tage, d. h. bis zum Freitag der kommenden Woche einschließlich, sämtliche Karnevalsveranstaltungen ausfallen zu lassen. Das bedeutet, daß also der Auftakt, der ja auch schon wegen der Beschädigung des Kaisersaals der Tonhalle am Samstagabend ohnedies ausfallen mußte, nicht stattfindet, ebenso sind sämtliche sonstige Veranstaltungen der Karnevalsvereine im Laufe dieser Trauerwoche abgefragt. Wann der Karnevalsauftakt durchgeführt wird — man rechnet etwa mit dem 19. Januar — wird noch näher bekanntgegeben.

Das Sechswochensoelenamt für den verstorbenen Buchbindermeister Carl Wissing findet statt am Dienstag morgen, 8.30 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeig. Sie ist flink, billig und besorgt alles!

Ein schwarzbuntes, hochtrag. Rind und ein schwarzbunter Zuchtfier mit Papieren zu verkaufen. Josef Guting, Sport b. Bodoff Wirtschaft, Telefon 2481.

Der F...
der S...
Erhe...
Der höh...
Den Höhepunkt...
Wiederkehr des...
in einer übermächt...
zum angekommenen...
heutige Jahrestag...
Januar 1935.

Schon zu frühe...
Jubel die Straßen...
hofes, als Reichs...
planmäßigen Berlin...
vielfaunendköpfigen...
zu seiner Begrüßung...
Spitzen der staatl...
Vertreter der Part...
fand sich eine Anz...
scher Journal...
find, um sich an D...
des Aufbaumes...
der Rückkehr zum J...

Das ganze Saar...
festliches Gewand...
überall wehen von...
von den Stellwerke...
Schlöten und den...
Banner. Ueberal...
Tannengrün g...
sich und privaten...
festliche Kerzen b...
Ein besonders...
diejenigen Ortschaft...
heute vormittag au...
heutigen Saarlaut...

Der Erinnerung...
Nachdem Reichs...
Alt, über den wir...
Saarlaut und die...
Saarlautern a...
in Saarlautern...
Erinnerungen...
gelebten Zeitpunkt...
Straßen, um dem...
jaarländische...
und dem aufleucht...
Dr. Fritz bejw...
taufend Stipend...
haus aufgebaut.

Etwa 15,15...
minister Dr. Frid...
Reichsminister...
über eine Stunde...
nen und Gliederu...
gewordenen „Ordn...
der Spitze. Es folg...
lich in langen J...
Raum war der...
Fritz beendet, da...
Wartburg, die...
gebung überflut...
den historischen, heu...
betrat, wurden ihm...
Reiches die Urkunde...
fähig einer Stern...
Saarlauterngebun...
Ein Stutgartener...
Urkunden fast...
ES-Reichsführung...
Gauleiter Büchel...
Vintidum um 18...
fendern Saarländ...
die auf alle deut...
den Auftakt bilde...
vorgetragenem F...
Dann sprach als...
miliar R...
Frid. (Heber be...
Stelle).

Nach der Rede...
wendenden und lang...
Nach der Rede von...
Siegeheil auf den...
Deutschen gefun...
ihm Beifall aus...

Saarbrücke...
Anlässlich der...
Reichserziehungs...
Saarlautern zum...